

eine Milzbrandinfection fallen, denn ich und meine Collegen hatten so oft Gelegenheit, die Uebertragung dieser Seuche auf Menschen zu beobachten, dass wir uns unmöglich irren konnten. Anatomische Untersuchungen von so grossartigen Regenerationen hatte ich keine Gelegenheit zu machen.

7.

Ueber das natürliche Vorkommen der Trichinen.

Von Rud. Virchow.

Hr. Prof. v. Wittich macht mich darauf aufmerksam, dass in meinem letzten Trichinen-Artikel (S. 351) das natürliche Vorkommen der Trichinen nur für das Schwein und den Menschen zugestanden ist, während doch mindestens auch für die Katze ein solches zugelassen werden müsse. Er selbst habe im Sommer 1861 in den Zungen-, Kehlkopfs- und Rachenmuskeln einer Katze zahlreiche eingekapselte Trichinen gefunden, welche mit den von mir beschriebenen vollständig übereinstimmten.

Ich gestehe die Richtigkeit dieser Bemerkungen zu und kann zur Erklärung meines Satzes nur anführen, dass es mir an der betreffenden Stelle hauptsächlich um die praktische Seite der Diagnose zu thun war. Ich habe freilich selbst keine Gelegenheit gehabt, bei Katzen das natürliche Vorkommen der eigentlichen Trichinen zu beobachten, aber ich trage nach den Mittheilungen anderer Untersucher kein Bedenken, dasselbe anzuerkennen.

Hr. v. Wittich wirft ferner die Frage auf, wie es mit unseren Hausvögeln, namentlich Hühnern, Enten und Gänsen, stehe, von denen die letzteren wenigstens ihrer Ernährungsweise nach wie geflügelte Schweine angesehen werden könnten. Meines Wissens liegen überhaupt keine gegründeten Erfahrungen über das natürliche Vorkommen von Trichinen bei Vögeln vor, wie denn auch die Fütterungen mit trichinischem Fleische in Beziehung auf die Erziehung von Muskeltrichinen bei ihnen bis jetzt fruchtlos waren. Für Huhn und Taube habe ich schon in der zweiten Auflage meiner Trichinenschrift S. 35 das negative Resultat der Fütterungen hervorgehoben; Fuchs und Pagenstecher haben in ihrer neuen Schrift (Die Trichinen. Leipz. 1865. S. 74) für eine grosse Zahl von Vögeln, unter anderen auch für Gans und Ente, dasselbe bestätigt.

Ich benutze die Gelegenheit, um aus einem eben eingegangenen Briefe des Hrn. Dr. Otto Müller mitzutheilen, dass das Ergebniss der in Braunschweig eingerichteten und von Aerzten gehandhabten Fleischschau folgendes war: Vom 1. December 1863 bis 1. December 1864 wurden 12,747 Schweine untersucht und darunter 1 trichinisches gefunden. Seitdem sind noch etwa 7000 Schweine untersucht; darunter ist vor etwa 4 Wochen ebenfalls 1 trichinisches, und zwar ein sehr reich durchsetztes, gefunden. Hr. Müller hebt mit Recht als einen Beweis für die Nützlichkeit der Fleischschau hervor, dass in dieser Zeit kein Fall von muthmasslicher Trichinenkrankheit beim Menschen in Braunschweig beobachtet ist, obwohl von den Arbeitern viel gehacktes Fleisch roh genossen werde.